



# Beiträge zur modernen Therapie · 3

Vorträge und Diskussionsbemerkungen  
der sechsten Weimarer Therapietagung 1960  
sowie Originalarbeiten und Übersichtsreferate

Herausgegeben von

**Dr. med. et rer. nat. PETER G. HESSE**

unter Mitarbeit von

Oberarzt H. JOHN, Chefarzt Dr. E. KRACHEEL  
und Chefarzt Dr. W. SCHORCHT, Weimar

Mit 227 zum Teil farbigen Abbildungen und 29 Tabellen im Text



V E B G U S T A V F I S C H E R V E R L A G J E N A · 1 9 6 1

ES 17. E

Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany

Copyright 1961 by VEB Gustav Fischer Verlag, Jena · Lizenznummer 261 215/9/61

Gesamtherstellung: Druckerei »Magnus Poser« Jena

Gesetzt aus: Petit magere Grotesk

Anschrift des Herausgebers: Weimar, Eduard-Rosenthal-Straße 70



## VORWORT DES HERAUSGEBERS.

Im folgenden wird der 3. Kongreßbericht der Weimarer Therapietagen übergeben. Bisher liegen also in 3 Bänden die ausführlichen Berichte von sechs Tagungen vor. Unsere Zusammenkünfte im schönen, alten Weimar haben seit ihrer Gründung einen über alles Erwarteten erfreulichen Aufschwung genommen. Dies geht schon aus den Teilnehmerzahlen hervor: 1955: 340, 1956: 470, 1957: 785, 1958: 1146, 1959: 1551 und 1960: 1817. Damit ist die alljährlich in der ersten Maihälfte in Weimar stattfindende Tagung zu einem der größten medizinischen Kongresse überhaupt geworden. Gleichzeitig steigerte sich von Jahr zu Jahr die wissenschaftliche Ausbeute und Belehrung für die Praxis. Während wir Weimarer auf den ersten Tagungen noch weitgehend selbst referierten, wurden die Programme in der Zusammensetzung der Redner zusehends bunter. Neben einer geradezu vorbildlichen gesamtdeutschen Besetzung tritt auch das Ausland stärker in Erscheinung. Außer berühmten Klinikern und Gelehrten, Nobelpreisträgern und Verdienten Ärzten des Volkes und mannigfach noch andernorts Geehrten, ließen wir auch jüngere Kollegen zu Worte kommen, die auf Grund ihrer Leistungen für das hohe humane Ziel der Heilkunde dazu hervorragend geeignet erschienen.

Auf einem nur zweieinhalb Tage währenden Kongresse können selbstverständlich nicht alle Gebiete der Therapie behandelt werden. Deshalb werden im vorliegenden Band erstmalig und in Zukunft für alle weiteren Bände der »Beiträge« Originalarbeiten aufgenommen, die an den beigefügten Literaturverzeichnissen erkenntlich sind. Wir beabsichtigen dabei nicht, das bereits unübersehbare medizinische Schrifttum unnötig zu vermehren, sondern wollen durch therapeutische Übersichtsreferate und die Bekanntgabe neuartiger Behandlungsmethoden die »Beiträge« zur modernen Therapie noch wertvoller machen. Keineswegs ist es für den praktisch tätigen Arzt untunlich, auch einen Blick in Nachbargebiete zu tun, sei es die zeitgenössische Pathologie, forensische Medizin oder andere Disziplinen. Lehrreich ist auch immer wieder die Beschäftigung mit der Geschichte der Heilkunde. Sie läßt uns den oft so nötigen Abstand gewinnen und trägt zum Besinnen im Interesse der uns anvertrauten Kranken bei. Nichts ist nur deswegen besser, weil es neu ist.

In diesem Sinne sei Band III der Fachwelt übergeben. Dank gebührt wiederum dem VEB Gustav Fischer Verlag und meinen Helfern beim Lesen der Korrekturen und der Abfassung der Register; Dank auch nochmals allen Rednern und Autoren, auf deren Arbeit dieses Werk beruht.

Besonders hervorgehoben sei das Organisationstalent und der unermüdliche Einsatz meines Freundes, des Kreisarztes Alarich Kopseel. Ohne ihn wären die Weimarer Tagungen niemals das geworden, was sie heute sind: Der wohlgelungene Zusammenklang von ärztlicher Wissenschaft und Kollegialität, einer Kollegialität, die keine Grenzen kennt.

PETER G. HESSE

## Das Programm der sechsten Weimarer Therapietagung 1960

### 1. Tag

Begrüßung . . . . .	Seidowsky Misgeld Steidle Loebe
Tumoröse Prozesse im Sellabereich . . . . .	Orthner
Röntgendiagnostik des Zwischenhirns . . . . .	Weickmann
Früherkennung und Behandlung der Zwischenhirngeschwülste . . . . .	Tönnis
Radiologische Behandlung der Zwischenhirntumoren . . . . .	Lindgren
Gruppentherapie bei entzweiten Ehepaaren . . . . .	van Emde Boas
Gehörverbessernde Operationen . . . . .	Fleischer
Chirurgische Erkrankungen der Bauchhöhle im Säuglings- und Kleinkindesalter . . . . .	Rehbein
Urologische Erkrankungen des Säuglings und Kleinkindes . . . . .	Schmitt
Therapie der angeborenen Hüftluxation . . . . .	Matzen
Chirurgie der Hand . . . . .	Weese
Opernbesuch »Hoffmanns Erzählungen«	

### 2. Tag

Die Infektionskrankheiten in der therapeutischen Sicht der letzten 50 Jahre

Einleitung und Fragestellung . . . . .	Höring
Serumtherapie . . . . .	Grunke
Vaccine- und Reizkörpertherapie . . . . .	Störmer
Antifebrile und neurale Therapie . . . . .	Emmrich
Alte und neue Chemotherapie . . . . .	Schulemann
Schutzimpfungen . . . . .	Hässler
Zusammenfassung und Auswertung . . . . .	Höring
Behandlung postpoliomyelitischer Zustände mit bioelektrischen Aktionspotentialen . . . . .	Véle
Der Therapieplan beim varicösen Symptomenkomplex . . . . .	Krieg
Dringliche Therapie bei lebensbedrohlichen Rhythmusstörungen des Herzens . . . . .	Schmidt-Voigt

## XII

Über die Grundlagen der Rehabilitation bei Herz- und Kreislauf- erkrankungen . . . . .	Schennetten
Arzneimittelabusus. . . . .	Müller-Hegemann
Problematik der Ernährungssituation in Schwer- und Schwerst- arbeiterkreisen . . . . .	Gräfe
Prophylaxe und Therapie der Schwangerschaftstoxikosen . . . . .	Kraatz
Vergiftungen im Kindesalter . . . . .	Ruickoldt
Gesellschaftsabend im Hotel »Elephant«	

### 3. Tag

#### Blutspendewesen

Serologische Grundlage der Bluttransfusion . . . . .	Dahr
Herstellung und Verwendung von Plasma und Plasmafraktionen . . . . .	Hässig
Spenderauswahl und Spenderschutz . . . . .	Gaerisch
Bluttransfusion bei Unfallverletzten . . . . .	Heim
Organisation des Blutspendedienstes in der ČSSR . . . . .	Malaska
Organisation des Blutspendedienstes in Polen . . . . .	Scharf
Organisation des Blutspendedienstes in der DDR . . . . .	Haase
Strafrechtliche Gesichtspunkte bei der Bluttransfusion . . . . .	Prokop
Schlußwort . . . . .	Kracheel

Besuch der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald

# INHALTSVERZEICHNIS

## 1. Teil

Das Programm der 6. Weimarer Therapietagung

## 2. Teil

### I. Geschichte der Medizin

von Hagen: Zur Therapie des Aretaios Kappadox . . . . . 3

### II. Allgemeine Therapie

Müller-Hegemann und Hoffmann: Über Arzneimittelabusus . . . . . 19  
Diskussion: Schorcht . . . . . 27  
Blanke: Musiktherapie in nervistischer Sicht . . . . . 28  
P. G. Hesse: Penicillin und Blutbild . . . . . 34

### III. Innere Medizin

#### 1. Hämatologie

Dahr: Die serologischen Grundlagen der Bluttransfusion . . . . . 49  
Diskussion: Weese . . . . . 52  
Hässig: Zur Herstellung und therapeutischen Verwendung von Plasma und  
Plasmafraktionen . . . . . 53  
Grosdow: Bluttransfusion und Transfusion von Blutersatzflüssigkeiten beim  
traumatischen und Operationsschock . . . . . 65  
(Siehe auch István S. 305, Hesse S. 34, Grunke S. 101, Heim S. 255 und  
unter Gerichtliche Medizin und Sozialhygiene)

#### 2. Kardiologie

Ognew: Die Quellen des kollateralen Blutkreislaufs des Herzens . . . . . 69  
Forssmann: Die Bedeutung der Herzkatheterisierung für die Klinik der  
Herz- und Lungenkrankheiten . . . . . 75  
Schmidt-Voigt: Dringliche Therapie bei lebensbedrohlichen Rhythmus-  
störungen des Herzens . . . . . 78  
Diskussion: Völkner . . . . . 83

## VIII

3. Angiologie	
Loose: Fortschrittliche Diagnostik und Therapie peripherer arterieller Zirkulationsstörungen . . . . .	85
Krieg: Der Therapieplan beim varikösen Symptomenkomplex . . . . .	89
4. Infektionskrankheiten	
Höring: Die Therapie der Infektionskrankheiten (Einleitung und Fragestellung) . . . . .	99
Grunke: Die Serumtherapie . . . . .	101
Diskussion: Eltz. . . . .	110
Grunke . . . . .	110
Störmer: Vakzine- und Reizkörpertherapie . . . . .	111
Emmrich: Antifebrile und neurale Therapie. . . . .	120
Schulemann: Alte und neue Chemotherapie . . . . .	125
Höring: Die Therapie der Infektionskrankheiten (Zusammenfassung und Auswertung) . . . . .	129
Bulkina: Typhus und Knochenmark . . . . .	132
(Zu Infektionskrankheiten siehe auch Véle S. 382, Häsler S. 461)	
<b>IV. Psychotherapie</b>	
Dogs: Luftsportbehandlung bei Angstzuständen . . . . .	135
van Emde Boas: Intensive Gruppentherapie mit Ehepaaren . . . . .	139
(Zur Psychotherapie siehe auch Müller-Hegemann S. 19)	
<b>V. Röntgendiagnostik</b>	
Weickmann: Röntgendiagnostik des Zwischenhirns . . . . .	145
(Siehe auch Tönnis S. 191)	
<b>VI. Chirurgie</b>	
1. Eingeweidechirurgie	
Kracheel: Die Bedeutung der Operation in der »Alltagschirurgie« . . . .	175
Rehbein: Chirurgie des kindlichen Abdomens . . . . .	182
2. Neurochirurgie	
Tönnis: Früherkennung und Behandlung der Zwischenhirntumoren . . . .	191
Mennig: Die transthemoidale Hypophysenoperation nach CHIARI . . . .	200
(Siehe auch Fleischer S. 393)	
3. Extremitätenchirurgie	
Koszla: Die klinische Problematik der Röhrenknochenbrüche bei Kindern	203
Weese: Handchirurgie . . . . .	212

4. Orthopädie	
Matzen: Grundsätzliches zur Behandlung der sogenannten angeborenen Hüftluxation . . . . .	229
(Zur Orthopädie siehe auch Véle S. 382)	
5. Urologie	
Schmitt: Urologie im Kindesalter . . . . .	245
6. Unfallmedizin	
Heim: Die Bluttransfusion bei Unfallverletzten . . . . .	255
Diskussion: Stahl . . . . .	263
Wepler . . . . .	265
Heim . . . . .	265
(Siehe auch Grosdow S. 65, István S. 305)	
<b>VII. Röntgentherapie</b>	
Lindgren: Radiologische Behandlung der Zwischenhirntumoren . . . . .	269
(Siehe auch Weickmann S. 145 und unter Chirurgie, Neurochirurgie)	
<b>VIII. Gynäkologie</b>	
Mosler: Prophylaxe und Therapie der Schwangerschaftstoxikose . . . . .	283
<b>IX. Humangenetik</b>	
Lenz: Klinik und Therapie genetisch bedingter Störungen. . . . .	291
István: Hämotherapie bei den Operationen der Hämophilen . . . . .	305
<b>X. Neurologie</b>	
Orthner: Tumöröse Veränderungen im Sellabereich . . . . .	313
Wald: Die Therapie der WILSONschen Krankheit . . . . .	373
Véle: Verwendung elektromyographischer Untersuchung bei der Elektrotherapie chronischer Zustände nach Poliomyelitis . . . . .	382
<b>XI. Otologie</b>	
Fleischer: Gehörverbessernde Operationen . . . . .	393
<b>XII. Gerichtliche Medizin</b>	
Gaerisch: Spenderauswahl und Spenderschutz . . . . .	399
Diskussion: Harms . . . . .	405
Hering und Prokop: Zur rechtlichen Bewertung von Zwischenfällen bei der Bluttransfusion . . . . .	406
Prokop: Die Haptoglobinbestimmung . . . . .	418

**XIII. Sozialhygiene**

Scharf: Die Organisation des Blutspendewesens in Polen . . . . . 423  
Vacl: Die Organisation des Blutspendedienstes in der ČSSR . . . . . 428  
Haase: Die Organisation des Blutspendewesens in der DDR . . . . . 435  
    Diskussion: Thomas . . . . . 447  
(Zum Blutspendewesen siehe auch unter Gerichtliche Medizin, Innere Medizin,  
    Hämatologie, Chirurgie, Unfallmedizin)  
Gräfe: Die Problematik der Ernährungssituation in Schwer- und Schwerst-  
    arbeiterkreisen . . . . . 449  
Hässler: Schutzimpfungen . . . . . 461  
    Diskussion: Gabler . . . . . 467  
        Hässler . . . . . 467

**3. Teil**

Namenverzeichnis . . . . . 469  
Sachverzeichnis . . . . . 475

## I. GESCHICHTE DER MEDIZIN



## Zur Therapie des Aretaios Kappadox

Von BENNO VON HAGEN

Da wir von den Lebensumständen des Aretaios Kappadox so gut wie nichts wissen, beschränken wir uns auf sein — ziemlich vollständig — erhaltenes Hauptwerk I. *περὶ αἰτιῶν καὶ σημείων ὀξέων καὶ χρόνιων παθῶν* II. *περὶ θεραπείας ὀξέων καὶ χρόνιων παθῶν* (lateinisch de causis et signis acutorum et diuturnorum morborum bzw. de curatione acutorum et diuturnorum morborum).

Früher (so noch C. G. KÜHN 1828) hat man je 4 Bücher der akuten und chronischen Krankheiten so aufgeteilt, daß Pathologie und Therapie zu gleichen Teilen bedacht wurden. Erst die Akademieausgabe von K. HUDE (1923, 1958) faßte die 2×4 Bücher in 8 Bücher zusammen. Den therapeutischen Teil finden wir in den Büchern 5—8. Die Therapie wird durch die Pathologie (Bücher 1—4) vorbereitet und ergänzt. Ganz ohne Bezugnahme auf den pathologischen Teil können wir nicht auskommen.

### Unsere Auswahl

(Die Zahlen nach der Akademieausgabe von K. HUDE)

Buch V 2	curatio lethargicorum	Buch VII 4	curatio epilepsiae
Buch V 4	curatio apoplexiae	Buch VII 8	curatio phthisis
Buch VI 4	curatio cholerae	Buch VIII 2	curatio diabetes

Wir haben, angeregt durch eigene Lektüre, aber auch durch das Urteil von Autoritäten (BOERHAAVE, HECKER, HAESER, NEUBURGER, A. HIRSCH, CREUTZ, DIEPGEN) 6 therapeutische Kapitel aus Aretaios ausgewählt und bringen sie in folgender Anordnung und Überschrift:

Lethargie	Epilepsie
Apoplexie	Phthise
Cholera	Diabetes

Nach dem Originaltext (HUDE) verteilen sich die 6 therapeutischen Abschnitte des Aretaios, die wir besprechen wollen, in der Weise, daß Lethargie, Apoplexie und Cholera zu den akuten Krankheiten, Epilepsie, Phthise und Diabetes zu den chronischen Krankheiten gezählt werden. Nach modernen Begriffen gehören die Kapitel Lethargie und

Epilepsie zur Psychiatrie, das Kapitel Cholera betrifft die Infektionskrankheiten, während Apoplexie, Phthise und Diabetes Domäne der Inneren Medizin sind.

Was die Abfassungszeit unserer Schrift anlangt, so gehen die Ansichten weit auseinander (1. bis 3. Jahrhundert n. u. Z.). A. HIRSCH (Biographisches Lexikon) setzt den Aretaios gegen Ende der Regierung Neros, weil er mehrmals den vom Leibarzt Andromachos des Kaisers Nero aus Vipernfleisch hergestellten Theriak erwähne. Daß ihn Galen nicht zitiert, ist kein Beweis, daß Aretaios ins 3. Jahrhundert gehöre.

Man rechnet den Aretaios zu den Eklektikern, weil er (ähnlich wie Galen) seine medizinischen Kenntnisse überallher holte, eine Auslese vornahm. Seine Hauptquelle sind Hippokrates und die Hippokratiker, die meisten Zitate stammen daher. Oft hat man den Eindruck, daß ihm der Methodiker Asklepiades nahestand, dessen Therapie er gern befolgt hat. Auch Soranos, der größte Frauenarzt der Antike, scheint ihn beeindruckt zu haben. WELLMANN wollte dem Aretaios seine sichere Selbständigkeit nehmen und als sklavischen Anhänger des Archigenes von Apameia in Syrien hinstellen (dabei sind Schriften des Archigenes nicht erhalten). Es wird wohl am ehesten angebracht sein, den Aretaios ins 2. Jahrhundert einzureihen.

Wir betrachten nunmehr die einzelnen Schriften. So werden wir am besten ein Bild von Aretaios gewinnen, den DIEPGEN (1949) einen »sehr erfahrenen Therapeuten« genannt hat.

## Lethargie

Wir geben zunächst eine Probe aus dem Originaltext von HUDE. Einmal soll dieser den kurzen, prägnanten Stil des Aretaios aufzeigen, der zweifellos an sein großes Vorbild Hippokrates bzw. die Hippokratiker erinnert. Aretaios schrieb jonisch, wohl in Anlehnung an Hippokrates. Sodann gelte es, die therapeutischen Maßnahmen des Aretaios zu illustrieren.

### Aus V 2 (§ 1)

*θεραπεία ληθαργικῶν. Ληθαργικοῖσι κατάκλισις ἐν φωτὶ καὶ πρὸς ἀγλήν. ζόφος γὰρ ἢ νοῦσος. ἡδὲ ἐν ἀλέῃ μᾶλλον· φῶξις γὰρ ἔμφυτος ἢ αἰτίη. κοίτη εὐαφής, στρώματα, τοιχογραφίη, ποικίλα πάντα\*), ὁκόσα περὶ ἐρεθιστικά ὄφιος, λαλιή, ψηλαφίη ξὺν πιέσει ποδῶν, πιλμά, κνησμοί. ἦν βαθὴ κῶμα ἴσχη, ἐμβόησις· νουθεσίη ὀργίλη· δεῖμα ἐφ' οἷσι δειμαίνει προσαγγεῖλη τῶν ὁκόσα ἐπόθειε καὶ ἱπροσεδόκει. πάντα ἐς ἐγροῆ γορσιν\*), ἐναντίως τοῖσι φρενετικοῖσι.*

Der Kranke soll seine Lagerstätte in einem hellen, lichterfüllten Raum haben, denn das Wesen der Krankheit ist Dunkelheit. Das Krankenzimmer soll eher nach der Sonnenwärme hin liegen (die man im Süden nur zu gern meidet). Das Bett soll sich weich anlassen, Teppiche und Wandmalerei mögen das Ihrige tun. Alles sei bunt, was nur immer den Gesichtssinn reizen (aufregen) kann. Unterhaltung und Betastung sind angebracht, zugleich mit dem Drücken der Füße (Massage, Knetheilverfahren); man zapfe und kitzele die Füße des Kranken, damit er wach wird. Hält die tiefe Schlafsucht an, so schreie man dem Patienten ins Ohr. Jede Ermahnung sei zornig. Alles diene zur Erweckung (Aufüttelung) des Lethargischen, ganz im Gegensatz zu seiner seelischen Verfassung. Zweifellos sind das wohldurchdachte Ratschläge, die sich in Paraphrase am besten wiedergeben ließen.

\*) Von mir gesperrt.

Mag sein, daß Aretaios hier weniger an Krankenhäuser (Valetudinarien) denkt, daß ihm weit mehr private Verhältnisse vorschweben. Er denkt an die oberen Zehntausend, sie bedingen seine Vorstellungswelt, sie konnten sich den Luxus wohltemperierter, mit Wandteppichen und Gemälden schön ausgestatteter Zimmer leisten. Wir denken an Pompeji und Herculaneum, wo die Pracht bei den Wohlhabenden zu Hause war, während Angehörige von Handel und Handwerk einfacher wohnten (in »Mietskasernen« wie in Ostia), von den Schlafstellen der Sklaven zu schweigen. Erst in unserer Gegenwart hat die Farbe\*) das Krankenhaus erobert: Wechsel des Anstriches in Krankenzimmern, Fluren und Dielen schafft eine freudige, Stimmung weckende Atmosphäre, die allen Kranken, ohne Staffelung nach dem Einkommen — Klassenunterschiede! — zugute kommt. Berührungen, auch lautes Anschreien und Hautreize aller Art sollen angewandt werden. Alles diene zur Erweckung des Lethargischen! Soweit unsere Textstelle.

Sodann werden empfohlen: Entleerungen des Darms, diätetische Maßnahmen, wobei die Mitte zwischen zu reichlicher Nahrung und gänzlicher Entziehung der Speisen zu wählen ist. Übergießungen des Kopfes und Nackens mit Bibergeil (Castoreum) sind nützlich; Wirbelsäule und Schulterblätter seien nicht vergessen. Schröpfköpfe, vor allem auf den Scheitel, helfen. Zum Abgang der Winde gibt's manche Mittel — Niesen befördert sie, Castoreum spielt eine große Rolle. Knie und Füße sind tüchtig einzureiben. Die Schenkel peitsche man mit Nesseln oder rohen Meerzwiebeln. Hält der tiefe Schlafzustand an, so reize man die Haut des Kranken mit einem Teig aus Wassermelonen, Essig und — damals sehr beliebt — Senf. Senf feuchtet nach Aretaios Magen und Darm an. Auch das Rasieren des Kopfes — um die Ausdünstung zu fördern! — ist angezeigt. Endlich werden Bäder, Schaukelbewegungen und Massagen geschätzt (sie scheinen aus der Schule des griechischen Arztes Asklepiades in Rom zu stammen). *Contraria contrariis* steht unsichtbar als Überschrift über den meisten therapeutischen Verordnungen. Wann Aretaios gelebt hat, wissen wir nicht. Da er sich Archiater nannte, wovon unser ‚Arzt‘ hergeleitet ist, müssen wir ihn nach Domitian, also ins zweite kaiserzeitliche Jahrhundert, setzen. Aretaios war sicher ein guter Arzt mit reicher Erfahrung. Moderne klinische Ansprüche dürfen wir nicht in Vergleich stellen. Vor 100 Jahren waren die Verhältnisse für Kranke und Ärzte bei uns unendlich viel primitiver als heute. Die Sorge um den Menschen aber ist erst in unserem Jahrzehnt geboren worden. Wie es falsch ist, zu fragen, welche Erkenntnisse in der Therapie dem Aretaios gefehlt haben, so müssen wir uns frei machen von Erfahrungen, die wir 1960 besitzen. Der Autor werde vielmehr aus seiner Zeit gewürdigt, Auch wir haben nichts Endgültiges, Fertiges erreicht. Schon in 20 Jahren werden heutige Ansichten überholt sein. Denn alles ist Stufe.

## Apoplexie

Schwierigkeiten für die Therapie erblickt Aretaios in zwei Fällen: wenn die Krankheit heftig ist und der Betroffene bereits in hohem Alter steht.\*\*) Bei jungen Menschen pflegt der Schlagfluß leichter zu sein, da hilft ein Aderlaß durchaus. Vorsicht ist bei jedem Aderlaß geboten. Denn man kann nur schwer bestimmen, wieviel Blut gelassen werden

\*) PASCHKE, H.: Neue Erfahrungen mit der Anwendung von Farben im Krankenhaus. *Med. Bild* 1 (1958), Heft 6. Ferner: K. A. WEBER, Farben und Formen in chirurgischen Krankenzimmern. *Med. Bild* 3 (1960), Heft 1.

\*\*) Wir bringen bei gelegentlicher wörtlicher Verwendung der brauchbaren Übersetzung von A. MANN (Halle 1858) eine inhaltliche Wiedergabe des Wichtigen. Bedauerlich bleibt, daß diese Übersetzung nicht nach der Akademieausgabe von HUDE, sondern 65 Jahre vor dieser erschienen ist! Immerhin war der Übersetzer Arzt. Eine neue Übersetzung wäre erwünscht.

soll. »Entzieht man nur ein wenig zu viel, so erwürgt man den Menschen, denn schon in einer geringen Quantität Blut liegt eine mächtige Kraft zur Erhaltung eines solche Patienten: das Leben wird dadurch angefacht und der Körper ernährt. Entzieht man aber weniger Blut, als der Fall erfordert, so nützt man trotz des heroischen Mittels nicht viel, weil die Krankheitsursache fortbesteht. Es ist aber besser, darin zu fehlen, daß man zu wenig Blut entzieht, weil man, wenn es sich herausstellt, daß die Quantität des entleerten Blutes zu gering war und sich einige erwünschte Symptome zeigen, die Ader wieder öffnen kann. Man benutze dazu die Vene in der Ellenbogenbeuge, und zwar am linken Arme, denn hier fließt das Blut am besten.« Welch hohes Maß von Erfahrung! Welche Wertschätzung des Blutes! Auch der Hinweis auf die V. basilica ist beachtlich.

Bei leichter Apoplexie soll man zusehen, ob die Lähmung ihren Sitz auf der linken oder rechten Seite hat. Die Blutentziehung soll am gesunden (nicht am gelähmten) Arme vorgenommen werden, »weil hier das Blut am besten fließt und man auf diesem Wege am sichersten von den ergriffenen Organen ableitet«. War aber die Apoplexie die Folge eines Schlagens, Sturzes oder einer Quetschung, so ist der Aderlaß Allheilmittel und Lebensretter.

Ist der Befallene kalt, erstarrt und bewußtseinsgestört, so werden Klystiere empfohlen zur Entleerung der Därme, »weil die Apoplexie oft eine Folge von zu vielem Essen und Trinken ist« und weil man durch Klystiere die den Kopf einnehmenden Säfte zerstört (also der Hippokratischen Humoralpathologie zufolge fehlerhafte Blutzusammensetzung beeinflusst). Besonders empfiehlt Aretaios: Honig, Raute, die man vorher in Öl gesotten hat, Terpentinarz, Salz und eine Abkochung von Ysop. Schaukelbewegungen in der Sänfte werden als heilsame Faktoren nicht vergessen, ebenso wie die Mahnung, den Oberkörper in erhöhter Lage aufzurichten (also Blutzufuhr zum Gehirn zu drosseln).

»Die Hiera\*) reinigt Sinne, Kopf, Nerven.« Den ganzen Menschen wickle man in Wolle. Vor allem salbe man den Körper mit Oleum Sicyonium oder mit altem Fett und Wachs, eine kräftige Mischung erreicht ein Zusatz von Natron und Pfeffer. (Die Wolle tut ihre beste Wirkung nach dem Einsalben!) »Herrliche Dienste«, so meint Aretaios, »leistet auch das Castorium« (der Bibergeil, das stark riechende Sekret der Vorhaut des Bibers) »in Verbindung mit einem der genannten Fette zur Kräftigung der gelähmten Teile«. Einreibungen werden bevorzugt; sie sind besser als Übergießungen. Unter diesen Rezepten wird ausdrücklich ägyptisches Natron genannt, was auf das Studium des Aretaios in Alexandrien ebensowohl gedeutet werden kann wie auf die lebhaften Handelsbeziehungen zwischen Ägypten und Rom.

Auf die harten und gespannten Teile lege man Kataplasmen aus Leinsamen, Foenum graecum\*\*), Gerstenmehl, Honig oder Mehl, in dem Raute oder Dill (vorher) abgekocht wurde. Auch könne man geschnittene Altheewurzel\*\*\*) (Eibisch) zusetzen, »die man in einem Honiggemisch bis zur Konsistenz des Wachses einkocht«. Das Kataplasma soll weich und milde sein.

Aretaios weiß, daß die Apoplexie mit geringem oder gar keinem Fieber auftreten kann, wobei die harmlosen therapeutischen Mittel ausreichen. Er kennt aber genug Fälle, wo das Fieber gefährdend wird. In dieser Lage muß man die Diät auf dünne, leicht verdauliche Nahrung umstellen, die Zeit berücksichtigen, in der der Kranke etwas genießen darf, und während des Paroxysmus die Speise einschränken. Wird aber die Krankheit chronisch, so ist Schröpfen in erster Linie zu raten, und zwar soll man den Schröpfkopf in das Genick setzen. »Denn das nützt mehr als ein Aderlaß und entzieht keine Kräfte.«

\*) »Die Heilige«, ein Geheimmittel (Gegengift) .

\*\*) Foenum Graecum (fenum Gr.) Fönkraut, Bockshorn, Hornklee, trigonella fenum Graecum L.

\*\*\*) Althaea officinalis (Althaeae radix).